

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14; Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1878.

N^o 8.

August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Modisten.

In seiner „Orthographia || Deutsch | Lernt | recht || buchstâbig schreiben“ (Wittenberg 1531. 8), in dem Abschnitt „vom vberfluss vnd müssiggang ettlicher Mitstimmer“, schreibt Mag. Fabian Frangk¹⁾ u. a.: „Eines grads höher scheinenn die, so nicht allein am end, sondern auch jnn der mit vnd durch aus, zwey oft auch drey, m oder n setzen, da von rechte nur eines stehen solt, Wie bey ettlichen (so sich Modisten oder Stuelschreiber schelten lassen) öffentlich befunden wird, Da mit sie vielleicht jren Proben vnd Formularien, wie die zunehst droben jren schrieften einen schein vnd tappfers ansehen vermeinen zuzefügen, So doch solches on den müssiggang, eine vnlesliche schriefft, dar zu des schreibers vnuerstantt vnd gleissnerej, klärlich angibt.“ Unter den Stuelschreibern oder cathedrales hat man nach Wattenbach²⁾ öffentliche Schreiber zu verstehen, die für Illiteraten Briefe und andere Schriftstücke verfertigten und ihren Namen von ihren Schreibstühlen³⁾ führten. Für die andere, bei Frangk dem Ausdrucke Stuhlschreiber synonym gesetzte Bezeichnung Modist habe ich aber bis jetzt eine befriedigende Aufklärung nicht finden können. Auch Weigand⁴⁾ verlangt noch näheren Aufschluß über den Ursprung des Wortes. Mit Scherz⁵⁾ die Begriffe Modist und Musikus oder Cantor zu identificieren, verbietet schon die Zusammenstellung der Bezeichnung Modist und Stuhlschreiber bei Frangk, mit welcher man auch Wattenbachs⁶⁾ Angabe vergleiche, daß sich ein Albert Höch in München im Jahre 1455 „kathedralis et modista“ genannt habe. Nicht minder gewagt scheint es mir, mit L. Krieg⁷⁾ aus dem Umstande, daß in

den Frankfurter Beedbüchern von 1421 und 1422 „Heinze schreiber der modiste“ eingetragen ist und in den Beedbüchern von 1423 und 1424 an derselben Stelle „Heinrice kindelerer“ steht, eine Identität von „modiste“ und „kindelerer“ zu folgern. Der Inhalt der oben aus Frangks Orthographia abgedruckten Stelle und die Mittheilung Schmellers⁸⁾, daß sich in einer Freysinger Urkunde von 1555 ein Andrä Helmsauer „deutscher Modist und gemeiner Sachen Schreiber“ nennt, dürften neben den sonstigen Kombinationen, in welchen das Wort auftritt, besonders der erwähnten: cathedralis et modista, genügende Fingerzeige zur richtigen Deutung geben.

Frangk redet von Proben und Formularien, welche die „Modisten oder Stuelschreiber“ lieferten. Ueber das Wesen der Formularien belehrt uns schon der Titel der ältesten gedruckten deutschen Formelbücher,⁹⁾ z. B.: „Hie hebt an der formalari darinn begriffen sind allerhand brief auch rethorik mit frage vnd antwurt zegeben tyttel aller stände, sendbrief, synonyma vnd colores das alles zu dem brief machen dienen ist¹⁰⁾“. Die Fertiger der Formularien vereinten also notarielle und Lohnschreiber-Funktionen in einer Person, waren aber meist nur „gemeiner (nicht fürstlicher, bischöflicher u. ä.) Sachen Schreiber“, Schreiber schlechthin (s. oben Kriegk), da die Fürsten, Bischöfe und Reichsstädte ihre eigenen, nur ihren Zwecken dienstbaren „Kanzleien“ besaßen. Müssen wir sonach Frangks Rede von den Formularien zunächst auf die Stuhlschreiber (s. oben) beziehen, so werden wir andererseits da, wo er von Proben spricht, zunächst an die Modisten zu denken haben. Unter letzteren hätten wir dann Kenner und

Handhaber der modi scribendi¹¹⁾ oder formandi¹²⁾ zu verstehen, Kunstschreiber und Kopisten, also etwa dasselbe, was die altfranzösische Benennung „escripvains de forme“¹³⁾ ausdrückt. Konnte ein solcher Kunstschreiber Schriftstücke nur in den verschiedenen Arten der deutschen Schrift¹⁴⁾ kunstgerecht herstellen, so war er eben ein „deutscher Modist“; fertigte er zugleich Rechnungen, Quittanzen u. ä., so hieß er wol auch Rechen-Schreiber¹⁵⁾. Und da ferner von Alters her öffentliche Schreiber ihren Lebensunterhalt zu vermehren suchten durch Ueberlieferung ihrer Künste an eine lernbegierige Jugend,¹⁶⁾ so wird die Vertauschung der Begriffe Modist und Kindelerer in den Frankfurter Beedbüchern nicht mehr auffallen.

Ein eigenthümlicher Gebrauch des Ausdrucks Modist kam jedoch in den Niederlanden in den letzten Decennien des 15. Jahrhunderts auf. Die der Farrago des berühmten Humanisten Alex. Hegius († 1498) angehängte „Contra modos significandi Inuectiua“¹⁷⁾ von demselben Verfasser ist nämlich nach ihren ersten Worten gerichtet „contra eos, qui modorum significandi noticiam credunt grammatico necessariam, qui nouo nomine modistae vocantur.“ Was unter der noticia modorum significandi zu verstehen ist, erhellt aus dem a. a. O. Folgenden: . . . „Nemo negatur propterea esse grammaticus, quod nescit, qui sint modi significandi essentialia et accidentalia, materiales et formales, absoluti et respectiui partium oracionis, sed qui recte loqui et scribere nescit quantumcumque verborum de modis significandi faciat grammatici nomine indignus est . . . (Bl. 02^b) Cur Itali non docent pueros modos significandi nisi quod eos cariores habent quam ut eis tam inutilia tamquam noxia iuculent. Quid prodest scire, quod modus significandi materialis pronominis est significare per modum habitus et quietis, formalis autem per modum determinate apprehensionis, si nescias, latinus dici: liber est meus, quam liber est mei, . . . liber est mens qui lego, quam liber est mei qui lego.“ Vergl. die Schrift: Modus significandi et regendi . . . prepositionum scilicet in, sub et super (Memingen, 1489; Hain nr. 11517) und die Klage Erasmi in seiner Declamatio de pueris ad virtutem ac literas liberaliter instituendis 1529:¹⁸⁾ „Weit schlimmer war es zu meiner Zeit, wo man die Knaben bis aufs Blut quälte mit den modis significandi und den Untersuchungen ex qua vi, inzwischen nichts anderes lehrend als unrichtig zu sprechen!“ Der Modist als Lehrer der modi significandi ist sonach die Blüthe der scholastischen Lehrweisheit, der carnificina ingeniorum, wie Camerarius und Erasmus diese Verirrung charakterisieren. Auch die Wortbildung modista ist echt scholastisch, ganz analog der von tabulista, Catonista, Donatista, Alexandrista,¹⁹⁾ desgl. vocabulista²⁰⁾, florista²¹⁾, graecista²²⁾. Ich bin aber der scholastisch-grammatischen Fassung des Begriffs und dem Worte in dieser Bedeutung aufser bei Hegius (a. a. O.) nirgends wieder begegnet, man müßte denn „Michael Modista“ in des Erasmus Schrift de conscribendis epistolis p. 72 entsprechend deuten können.

Anmerkungen.

¹⁾ Es sei mir gestattet, die Leser zur Orientierung über diesen Mann und seine im ersten Jahre ihres Erscheinens in vier verschiedenen Ausgaben gedruckte Orthographia auf meine in diesem Jahre erscheinenden Quellschriften zur Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichts (Gotha, Thienemann) zu verweisen, in welchen neben dem Texte der Frangk'schen Orthographia das Nöthige zur Ergänzung der Arbeiten von R. v. Raumer u. A. gegeben werden wird.

²⁾ W. Wattenbach, das Schriftwesen im Mittelalter, 2. Auflage (1875), S. 407.

³⁾ Eine Beschreibung dieser Stühle aus dem 12. Jahrhundert siehe bei Wattenbach a. a. O. 227.

⁴⁾ Deutsches Wörterbuch, II (2. Aufl., 1876), 120.

⁵⁾ Glossarium germanicum medii aevi (1781), p. 1060.

„In der hier angezogenen Stelle bei Scherz erscheint eben das Wort Modisten in einer zweiten, gleichfalls vom latein. modus, doch nicht scribendi, sondern cantandi (vgl. Ducange, ed. Henschel tom. IV, p. 462: modus, cantus rythmicus) herzuleitenden Bedeutung, in welcher es schon Frisch in seinem teutsch-lateinischen Wtbch. I, 667, auf welches auch Scherz a. a. O. sich bezieht, also verzeichnet hat: „„Modisten, für Musicanten und Sänger. Merkel, im Bericht von der Magdeburger Belagerung: Nach der Absolution sind zu dem Magdeburgischen Gesandten der Kayserl. Maj. Cantores und Modisten in die Herberge gekommen und sich fröhlich erzeigt.““ Vgl. auch v. Schmid, schwäb. Wtbch. 388: Modist, Musiklehrer.“

Dr. Frommann.

⁶⁾ A. a. O. 407.

⁷⁾ Deutsches Bürgerthum im Mittelalter; neue Folge (1871), S. 360.

⁸⁾ Bayerisches Wörterbuch (2. Aufl. v. Dr. Frommann bearbeitet) I, 1571.

⁹⁾ Vergl. über diese, für deutsche Rechts- und Sittengeschichte ebenso, wie für die Sprachforschung und die Geschichte der Pädagogik werthvollen, aber noch nicht allseitig gewürdigten Schriften u. a. L. Rockinger: Ueber formelbücher vom 13.—16. jahrh. (München 1855, S. 98 ff.); Wattenbach: Ueber Briefsteller des Mittelalters (im Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen XIV, Wien, 1855), S. 29 ff.

¹⁰⁾ Von mir benutzt in dem Münchener Exemplar der Ausgabe: Augspurg von Anthonio Sorg, 1483 (Hain, Repert. bibliogr. Nr. 7262.) Ueber weitere solche Bücher, deren es eine große Menge gibt, ein ander Mal.

¹¹⁾ Vergl. die Ankündigungsblätter deutscher Schreibmeister aus dem 15. Jahrh. („Informari Volentes Modis in diversis Scribendi Artificialiter Magistraliter . . . veniant ad me . . .“) in der Universitätsbibliothek zu Breslau und in Berlin, über welche Wattenbach a. a. O. 413—15 berichtet. Ebenda u. S. 245 f. auch Einiges über die verschiedenen Schriftarten. Ein Werk, in welchem sowohl eine Zusammenstellung der jeweiligen Benennungen der verschiedenen in den Schreibschulen gepflegten Schriftgattungen als sorgfältige Abbildungen und Erklärungen der letzteren gegeben werden, ist mir nicht bekannt.

¹²⁾ Formare ist der technische Ausdruck für die Thätigkeit des Kunstschreibers. Vgl. Wattenbach, S. 219 f.

¹³⁾ Vergl. Wattenbach, S. 405 und 246.

¹⁴) Nach Wolfgang Fuggers, Bürgers und Schreibmeisters zu Nürnberg, nützlichem und wolgegründtem Formular Maicherley schöner schrieften v. J. 1553 (Exempl. in München und Dresden) Bl. c 1^b waren es die vier Arten: gemain (oder gelegt), geschoben, gewunden und gewelbt. „Zu der gelegten vnd gewundnen schriefft brauch der federn, so gegen der lincken hand gesengkt ist, aber zu der geschobnen vnd gewelbten schriefft soltu die federn, so gegen der rechten hand gesengkt ist, brauchen.“

¹⁵) Vergl. Erycus Weismann, *Lexicon bipartitum* (Stutgardiae, 1715) I, 283^a und II, 261^a. Weigand, a. a. O.

„Diese Bedeutung des Wortes Modist erhellt auch aus einer schon von Lessing (s. Schriften, hg. v. Maltzahn Bd. XI, I, 484) hervorgehobenen Stelle aus Doppelmayr's histor. Nachricht von den Nürnberger Mathematicis und Künstlern (Nürnberg, 1730), wo es S. 201 unter dem bekannten Schreibkünstler und -Lehrer Joh. Neudörffer dem ältern — „ein Modist, der erste in Nürnberg, ja in gantz Teutschland, der um A. 1538 die rechte Fundamenta der schönen und zierlichen Schrifften, vornehmlich aber der teutschen, da solche zuvor ziemlich schlecht waren, an das Liecht brachte“ — in einer Note heisst: „Die Modisten wurden zu den vorigen Zeiten diejenigen benennet, welche sich, um die Handschriften zu verbessern und solche zierlicher darzugeben, bemühet.“ — Doppelmayr (a. a. O.) S. 204 und 217 bezeichnet auch die Schreib- und Rechenlehrer Joh. Neudörffer den jüngern und dessen Sohn Antonius Neudörffer als Modisten. Es liegt nun der Uebergang in die Bedeutung „Kinderlehrer“ nahe, da ja Schreiben und Rechnen Hauptgegenstände des Unterrichts waren. Und so heisst es auch in der bereits oben angezogenen Stelle bei Schmid, schwäb. Wbch. 388: „Modist 2) überhaupt Schullehrer: wegen Mangel an guten Handschreibern und Rechnern sollen gute Modisten und Schreiber zu Stuttgart, Tübingen und Urach angestellt werden; Herz. Ludwig's v. Württemberg Kirchen-Ordin.“ Dr. Frommann.

¹⁶) Vergl. Mone: Ueber das Schulwesen vom 13.—18. Jahrh., in der Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins II, (1851), 170.

¹⁷) Alex. Hegii *Dialogi* . . . (*Am Schluss*): Dauentrie per me Richardum pafraet. Anno dñi MCCCCCij. Mir liegt das Münchener Exemplar des äusserst seltenen Werkes vor. Die *Invectiva* beginnt Bl. O 2^a.

¹⁸) Uebersetzt von Aug. Israel im Seminarbericht von Zschopau i. S. (1872). Vergl. das. S. 40.

¹⁹) Dies waren die um 1500 üblichen scholastischen Bezeichnungen für die Stufenunterschiede der Schüler der Lateinschulen. Vergl. *Compendiosa materia pro iuuenum informatione satis magistraliter compilata*, Cuius titulus: Es tu scholaris (Hain nr. 6681 f. Weller, *Repertor. typogr.* 434. 637. 773 f. und 42—43. Von mir benutzt in einer *Ausg. s. l. et a. aus d. german. Museum*, Nr. 28803. Vergl. Bl. a 5 ff.). Der bekannte Humanist Jac. Henrichmann urtheilt in der Vorrede (*Exhortatio ad literarum studiosos*) zu seinen *Grammaticae institutiones* vom J. 1506 ff., in welcher er dieses echt scholastische, aber doch für die Schulgeschichte interessante Buch scharf angreift, über jene Beziehungen: *Barbara vocabula barbarissimus docet nebulo* (sc. editor). *Tabulisten* sind Schüler, welche die *tabula* (das Taflbüchle, den *libellus elementalis*) lernen, d. i. ein Elementarbuch, welches die Buchstaben, den Text des Vaterunsers, Symbols und einige ähnliche Stoffe (Gebete) enthält. Der älteste mir bekannte Druck derselben ist der von Campbell in seinen *Annales de la typographie néerlandaise au XVe*

siècle (La Haye 1874) sub Nr. 1 beschriebene: — „un des produits de la prototypographie néerland. Utrecht?“). Die *Catonisten*, *Donatisten*, *Alexandristen* tragen ihren Namen von den bekannten Schulbüchern: *Dionysii Catonis Disticha de moribus* (vergl. Hain, nr. 4707 ff.; F. Zarncke, *der deutsche Cato*, Leipzig 1852); *Aelii Donati de partibus orationis ars minor* (Vergl. Heinr. Keil, *Grammatici latini*, 1864, Vol. IV) u. *Alexandri de villa dei* (Alex. Galli) *doctrinale puerorum* (vergl. Hain nr. 662 ff.; Zarncke: *Seb. Brant's Narrenschiff*, 1854, S. 346 ff.; Jac. Burckhard: *De linguae latin. in Germania fatis*, 1713, S. 290 ff.; Polyc. Leyser: *Historia poetarum et poematum medii aevi*, 1721, S. 767 ff.). Ueber diese drei Werke: *Cato*, *Donat*, *Alexander* vergl. auch die schöne Arbeit von Stallaert et van der Haeghen: *De l'instruction publique au moyen âge*, in d. *Mémoires couronnés etc.*, publiés par l'académie royale des sciences etc. Tom. XXIII. (Bruxelles, 1850) p. 140. 146 ff.

²⁰) d. i. das in fast allen älteren Vocabularen erwähnte Vocabular des Lombarden Papias aus dem 11. Jahrh. Vergl. Jöchers *Gelehrten-Lexicon* (1726). Exemplare in Zwickau und München (Hain nr. 12379 ff.) Auch das Vocabular von Dionysius Nestor von Novara (Hain nr. 6255) führt den Namen *vocabulista*.

²¹) Eins der vielgebrauchten metrischen, grammatischen Werke des Mittelalters, gegen welches u. a. Jac. Wympfeling im *Isidoneus germanicus* (1497; Exempl. in Dresden, Leipzig u. s. w.) cap. XXI, Georg Hauer in seinen *Puerilia grammatices*, (Auguste Vindel. 1514, Exemplar in München), Bl. i 5^a, Luther in seiner Schrift an die Rathsherren aller Städte Deutschlands (1524, abgedruckt in K. v. Raumers *Geschichte der Pädagog.* I³ 1857; vgl. S. 161 u. 163), Erasmus in seiner *Declamatio etc.* (s. oben, bei Israel S. 41) eifern. Bei Hain fehlt das Werk. Mir liegt ein Exempl. der Zwickauer Bibliothek vor.

²²) Eine von dem Beinamen Ebrardi de Bethune (in Flandern, Anfang des 13. Jahrh.) auf sein Werk übertragene Benennung. Letzteres, welches, meist in Hexametern geschriebene, die Tropen, Prosodie, Redetheile u. ä. behandelt und dabei auf die aus dem Griechischen herzuleitenden Wörter eingeht, führt auch den Namen *Graecismus* und war, wie das *Doctrinale*, im 14. und 15. Jahrh. weit verbreitet. Vgl. Hain, nr. 6526; Jöcher, a. a. O.; Leyser, a. a. O. S. 795; Stallaert, a. a. O. 145; Aschbach, *Geschichte d. Wiener Universität I* (1865), S. 86 f. Luther verwünscht auch dieses Werk als eines von den „tollen unnützen und schädlichen Mönchsbüchern, so vom Teufel eingeführt.“ Ob das Buch, sowie andere mittelalterliche, nicht doch einen gewissen Werth besitzt, darauf kann hier nicht eingegangen werden.

Plauen.

Joh. Müller.

Anhalteschreiben an den Rath zu Chemnitz um eine erledigte Schulstelle.

Ehrenveste, Vorachtbare, Wohlgelahrte und Wohlweise, insonders hochgeehrte Herren wie auch werthe Freunde und Förderer, denenselben seid meine wiewohl geringe, jedoch willigste und schuldigste Dienste iederzeit zuvorn.

Ich erinnere mich vor dieses mahl deßen, waß etwa gesagt wird de bonarum artium phrontisterijs quod sint horti,

in quibus variae aluntur et educantur herbae, quae edendo utendoque omnibus prodesse valeant mortalibus et quod fructiferae in illis plantentur arbores, ex quibus, cum suo tempore virescentes exsurgunt, uberrimi capiantur fructus. Wie nun aber ein treuer haußvater, der einen schönen garten hat, stecz dahin trachtet, wie derselbe mit guter wartung versehen und die darinnen gepflanzte pfröpferlein¹⁾ in acht genommen werden mögen, also thut man auch die Schulen billich alß Seminaria und Gärten der freyen künste mit fleisigen Gärttern und Dienern versorgen, welche die in denenselben grünende reißlein der Jugend treulichst mit dem waßer ihrer information zu begießen und zu allen fruchten der tugenden und Gottseligkeit antreiben, damit, wenn sie erwachsen, alß fruchttragende Bäume entweder in statu ecclesiastico, forensi aut oeconomico dem lieben Vaterlande dienen können. Wie dann dieses auch alhier in Chemnicz iederzeit, welches sehr lob und ruhmwürdig ist, in acht genommen worden und vor dem Sicz der Musen annoch treulich gesorget wird, auch itzo, wie meine wenige person erfahren, E. E. und Wohlw. Rath entschloßen eine entledigte Stelle in ihrer Schul wiederumb zu ersetzen. Weil ich dann, ne longiori verborum utar circuitione, sed propositi mei agrediar prothyrum, auch stecz in meinem Sinne eingedruckt²⁾ geführet habe, quod non mihi solum sim natus, sed ortus mei partem patria, partem parentes, partem denique propinqui sibi vindicent³⁾, alß ich auch dahin bedacht und bey mir entschlo-

¹⁾ Pfröpfreis. ²⁾ eingedenck? ³⁾ vindicent? Dr. Fr.

ßen mein von Gott erlangtes talentum in die darzu gehörige wechselbanck zu legen und künftig darmit soviel möglich sein wird, in pulvere scholastico laborando et sudando zu wuchern, Bitte demnach E. E. und Wohlw. Rath wolle, weil ich albereit ihren geneigten willen futurae promotionis gegen mir verspühre, denselben zu erweitern sich belieben laßen und meine wenigkeit zu dem vacirenden dienste befördern und etwan vor einen andern die derzu bestimmbten einkünfte gönnen. Ich verhoffe denselben treu und fleißig zu versorgen und waß mir dabey imponirt werden wird, ohne einzigen widerwillen und versäumniß zu verrichten. Ich lebe im festen Vertrauen, es werde E. E. und Wohlw. Rath dieses mein petitum, weil es zur beförderung der lieben Jugend gemeinet, auch Gottes ehre dadurch vermehret wird und mir zum besten dienen möchte, erfüllen.

Hierinn thut Ein E. und Wohlw. Rath ein werck Christlicher liebe und ich verpflichte mich E. E. und Wohlw. Rathe alß meinen hochgeehrten und großen beförderern wiederumb aufzuwarten, auch gegen einem ieden insonderheit solches zu verdienen. Befehle dieselben Göttlicher protection, Verbleibende

Meiner hochgeehrten

herren jederzeit

Datum Chemnitz den 3. Febr.

Dienstwilligster

Anno 1654.

Michael Ramus B. A. S.

Aus dem Chemnitzer Stadtarchiv IV, 4, nr. 1, S. 34.

Döbeln.

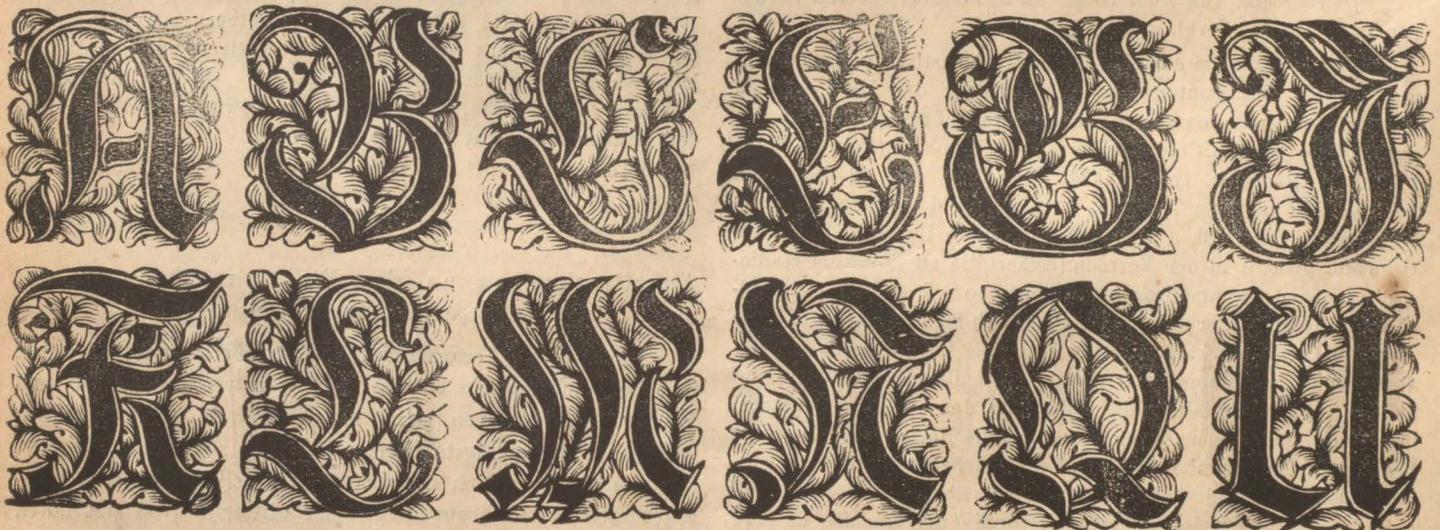
W. Loose.

Aus der Sammlung von Initialen und Druckverzierungen des germanischen Museums.

V.

Dem Alphabete von Initialen, welches wir auf der letzten Seite der vorigen Nummer zum Abdrucke gebracht haben, las-

sen wir heute einige Buchstaben eines verwandten Alphabetes folgen. Die umfangreichen, nicht gerade schönen Titelblätter vom 17. und Beginn des 18. Jahrh., Plakate und Satzkunststücke machten es nöthig, außer Initialen auch Textbuchstaben von außergewöhnlicher Größe zu haben. Unsere Sammlung enthält davon eine nicht unbeträchtliche Menge; wir geben daher in



f ff n k v

f ff n b v

w y o ch

a b d f g

l m n r



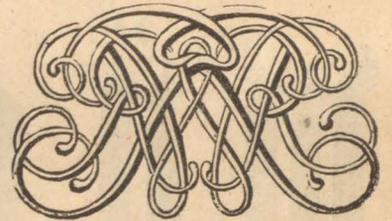
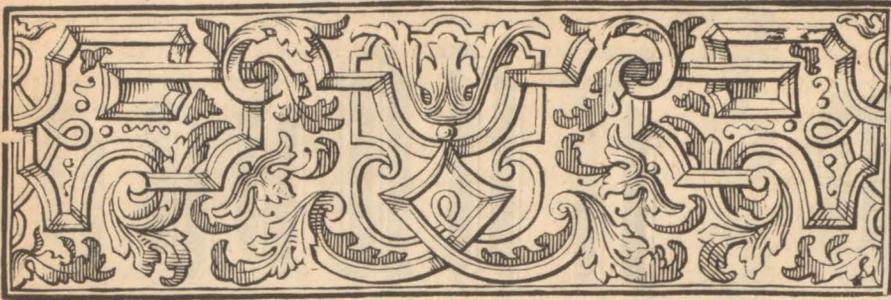
A H U O O O

v r s n k

t th n a o u

s n k w

S r u ch



3 Serien eine Anzahl solcher Minuskeln. Wir möchten hier eine Vermuthung aussprechen. Eine Tradition, durch nichts belegt, vom technischen Standpunkte aus im höchsten Grade unwahrscheinlich, besagt, dafs Guttenberg zuerst mit hölzernen

Typen gearbeitet habe. Dieselben sollen sich lange in Mainz erhalten und später jeder Jünger der schwarzen Kunst bis fast auf unsere Zeit je einen solchen Originalbuchstaben bekommen haben. Unseres Wissens hat kein kritisches Auge je diese hölzernen Typen gesehen. Sollten nicht solche spätere große Typen als älteste Originale von den sicher nicht sehr kritischen Buchdruckergehilfen hingenommen worden sein? Auch die Ornamentik jener Zeit interessiert uns noch immer, und wir suchen aus unseren Vorräthen eine Trennungsleiste, drei Kopfleisten und ein Rähmchen heraus, in welches wir noch einen vereinzelt Initial einfügen, und ein Monogramm, die durch weitere Verzierung ausgestatteten Initialen W und R enthaltend.

Die den Schluss bildende Initialserie mit landschaftlichem Hintergrunde begegnet uns öfter in älteren Druckwerken, u. A. in Endtner'schen Drucken aus Nürnberg in der zweiten Hälfte des 17. u. im 18. Jahrhunderte.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Ein altes Stammbuch.

Habent sua fata libelli. Im Besitz der Familie Stahl in Schwarzenbronn, O. A. Mergentheim ist ein altes Büchlein. Die unbarmherzigen Fliegen und der Rauch in der alten Bauernstube haben dem vielgebrauchten Büchlein ein ehrwürdiges Ansehen gegeben. Ursprünglich als Stammbuch eines Nürnberger Schreibers, Johann Frank aus Bullenheim, begonnen 1624, endigte es seinen Lauf als Notizbuch einer bäuerlichen Familie, der es von 1678 an diente. Neben den in elegantester Schrift prangenden, zierlichen Stammbuchversen stehen Bemerkungen von derber Hand und oft verblaßter Tinte über den Lohn der Dienstboten, Abrechnungen mit Schmied, Schneider und Weber, Aufzeichnungen über den Ertrag der Felder, Geburt von Kindern, Ereignisse im Viehstall, wie in der Weltgeschichte.

Hier interessieren nur die Einträge in das Stammbuch des Johann Frank, die ein Ausdruck des Geistes in dem Nürnberger Mittelstand sind und zeigen, welch ein Ton unter der frischen Jugend Nürnbergs herrschte, während schon die Donner des sog. dreißigjährigen Krieges ringsum erdröhnten.

Georg Ocker, kaiserlicher Notar zu Nürnberg, schreibt am 25. Juni 1624:

Augustana Confessio non marcescens, Carolo quinto solemniter exhibita 1530. Christus verbum suum tamquam veritatem coelestem tam mirabiliter quam singulariter revelavit. Joh. 1. Ergo et verbum contra quosvis hostes infensos mirabiliter singulariterque tuebitur. Mat. 16. Quippe evangelica religio non hominem, sed deum auctorem habet.

Confessio Augustana vigebit manebitque vere perennis deo.

Dio che può si a quel che ci ajuti egli.

Sebastian Curtius, arithmet. geometric. Inspector und Visitator der deutschen Schulen zu Nürnberg, zeichnet ein geometrisches Problem ein und schreibt: Fide, sed vide.

Paul Wiedemann aus Görlitz schreibt am 26. Nov. 1624:

Der Krug gieng so lang zum Bach,
Bis er zuletzt doch zerbrach.
Wo ich gern bin, darf ich nicht hin,
Was ich nicht mag, gebührt mir all Tag.
Ich bin arm und geduldig,
Was ich nicht zahl, bleib ich schuldig.

Ludwig Vogel aus Sulzbach in der Pfalz (3. März 1626):

Amores.

Sex fuge, quinque tene, duo bis fac, trina sequuntur.

Christoph Walter, Saxo-Jessenicus, Notar, schreibt am selben Tag:

Fata regunt orbem, certa stant omnia lege.

Hans Müller von Bamberg tröstet sich in den betrübten Zeiten (1627):

Spes mea Christus.

Hat (Hätt') mich Hoffnung nicht ernährt,
Trauern hätt' mich längst verzehrt.

Allmählich scheint Frank in eine immer lustigere Gesellschaft zu gerathen, die den trüber werdenden Zeiten einen um so größeren Humor entgegenstellt:

Andreas Carol. Mylius, Stiberianae juventutis praeceptor zu Bullenheim, schreibt am 23. Oct. 1627:

Ich wollte, wenn ich mein Geld verthät,
Dafs ichs morgen wieder hätt!
Wollt ichs übermorgen wieder verthon,
Und alle Tag zum Weine gahn.

Wolf Schueller von Cham (6. Jan. 1627):

Ich bins allein nicht Dem Geld gebracht.
Mir hat niemals Geld gebrochen,
Denn am Sonntag und die ganze Wochen.

Johann Graf, Präceptor in Nürnberg, prangt mit classischer Weisheit (16. Dec. 1629):

Olim honestius bella gerebantur, quam nunc amicitiae coluntur, Justin. hist. liber 15. Scilicet nusquam tuta fides.

Hans Hieronymus aus Nürnberg:

Musica und Saitenspiel
Regiert bei jungen Leuten viel,
Welches man ihnen auch nit kann wehren,
Wann solches nur geschieht in Ehren.

Johann Schuster, Schreiber in Schwabach, läßt sich vernemen:

Invidiam spero, misericordiam sperno.
Donec eris felix, multos numerabis amicos,
Tempora si fuerint nubila, solus eris.

Ultimus et primus sunt in honore pares,
Quia ultimus in libro non ultimus inter amicos.

Die Franken wehren sich in Nürnberg, wo mancherlei
Provincialen zusammentrafen, für ihren Stamm mit folgenden
Versen:

Quid sind Franci?
Es stirbt wohl der tausendst Frank,
Ist doch von Natur nicht also krank,
Trinkt aber an (ein?) guten Wein,
Dafs er so krank und todt mufs sein.

Defensio Francorum.

Es trinkt wohl mancher edle Frank,
Dafs er bisweilen wirdet krank,
Lebt aber dennoch mit Ehren
Trutz der dem Franken das Trinken thut wehren.

Die Schreiber verfehlen auch nicht, ihren Stand heraus-
zustreichen.

Der Schreiber Lobspruch.

Der Schreiber und Studenten Blut
Ist edel und hält frischen Muth.
Ein Schreiber, die Feder fein zugespitzt,
Erhält bei Herren seinen Sitz.
Er schreibt, dichtet oder liest,
Er trinkt, spielt oder ifst,
Er sich allzeit fröhlich beweist
Behält auch vor Andern den Preis.
Drum sein die Schreiber ehrenwerth,
Ein jede Jungfrau einen Schreiber begehrt.

Die Gnade des Keller und die Gütigkeit des
Koches bereit

Sei mit uos Schreib- und Schwarzfärbern allzeit.

Bächlingen (Württemberg).

Pf. B.

„Monzedal“, nicht „monte Zedal.“

In dem von Schannat *Vindemiae literariae* I, 1–4 im Jahre 1723 herausgegebenen „*Necrologium metropolitanae Moguntinae*“ findet sich unter Idus Aprilis die Einzeichnung: „Berwardus diaconus et praepositus. 2 carradas vini in monte Zedal, quod est juxta Bingam.“ Das Nämliche druckte Böhm er im Jahre 1853 in *Fontes* III, 141 nach, und auch Jaffé gab im Jahre 1866 diese Stelle in seiner *Bibliotheca historica* III (Monum. Mog.), S. 724 genau nach Schannat wieder. In derselben befindet sich aber ein offenbar auf einem Lesefehler Schannats beruhender Irrthum, den zu berichtigen wir nicht säumen wollen.

Der zu Miltenberg im Besitze des Herrn Kreisrichters Conrady aufbewahrte Nachlaß Habels enthält nämlich unter den Bodmann'schen Papieren u. A. die Abschriften von zwei Necrologien des Mainzer Domstifts, von denen die eine den vollständigen Text desjenigen Necrologiums gibt, welches Schannat und nach ihm Böhm er und Jaffé im Auszug mittheilten; die andere aber enthält ein Fragment desjenigen Necrologiums, von welchem G. v. Schenk im Correspondenzblatt des Gesamtvereins Jhrg. XXIV, Nr. 4 ein kleineres Bruchstück nach einem Original publicierte. Diese beiden Bodmann'schen Abschriften weisen nun, die eine zu II. Idus Apr., die andere zu III. Idus Apr., die Einzeichnung auf: „Berwardus in Monzedal [moncendal] quod est juxta Bingam [binge].“ Hier- nach mufs also der „mons Zedal“, nach welchem vielleicht der eine oder der andere Localforscher vergeblich gesucht hat, aus unserem Mainzer Necrolog und auch aus dem Register bei Jaffé schwinden und an die Stelle dieses Berges, dessen Pseudoexistenz ein und ein halbes Jahrhundert währte, tritt nun wieder in aller Berechtigung der Ort „Münzthal“ in der Parochie Bingen, am linken Naheufer, in der Grafschaft Emichos. Der Name dieses Ortes kommt im 15. Jahrhundert noch häufig vor, verschwindet aber dann vollständig. (Guden, C. d. III, 1056; Bodmann, Von der Landgrafschaft im Nahgau, 5; Mittelrheinisches Urkundenbuch II, 117 und 381; Weidenbach, Reg. Bing. Nr. 67; Will, Regesten der Mainzer Erzbischöfe, XX, 13 und XXVIII, 119.) C. W.

Nachwächter.

Auf den selbigen tag (im 1488 Jar am montag nach Invocavit) ist von zcweyen siczenden Rethen Irkant vnd im besten vorgenommen, daß dy Zcircklerer ¹⁾ furder hyn alle nacht vff allenn creuczen der gassenn sullen schreyen, wy vil der seiger hat geschlagen, auch eyn Jczlicher sein fewer sol bewaren vnd sullen angehen auff dy wach Im somer vmb zעהene anzuehebin Walpurgin bis vff michael, Im wynter sullen sy angehen vmb sibene vnd abegehen vmb funffe, Im somer abzugehen vmb dreye.

Chemnitzer Stadtarchiv: Cap. III, Sect. VII ^b, nr. 2.

Döbeln.

W. Loose.

¹⁾ Zirkler, der die Runde macht, circuitor, Wächter. Schm. II, 1150.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. August 1878.

Die Entwicklung, welche jene Abtheilungen unserer Sammlungen genommen, die der Geschichte der Kunst gewidmet sind, hat in den jüngsten Jahren so manchen Kunstfreund veranlaßt, durch Stiftungen die knappen Mittel zu mehren, welche die regelmäßigen Ausgaben von den etatsmäßigen Einkünften für diesen Zweck übrig lassen. Auch im abgelaufenen Monate hat ein Freund des Museums, welcher seinen Namen nicht genannt wünscht, in Erkenntniß der Unzulänglichkeit unserer Mittel 200 m. für Kunstzwecke gespendet.

Bezüglich der Subscription für das Handelsmuseum haben wir zunächst den Namen der in Nr. 5 genannten Firma Steinbömer und Lubinus in Norden richtig zu stellen, wie statt Steinböme und Seebieng zu lesen ist, und nachzutragen, daß die in Nr. 4 genannte Firma Seckendorf, le Vino und Comp. 2 Antheilscheine genommen hat. Neue Subscriptionen von Antheilscheinen sind erfolgt vom Handelsverein in Heilbronn, dem Handelsverein in Würzburg und den Herren H. Buz, Direktor der Maschinenfabrik Augsburg, Consul Dr. Merck (Firma Merck, Christian u. Comp.) in München, G. Renner u. Sohn in Nürnberg, Dr. v. Schauff, Bankdirektor in München, Sigm. Schwarz, Banquier in Bozen, Alexander Zuber, Buchhalter in Nürnberg. Eine Gabe von 25 m. verdanken wir Herrn Banquier W. Finck in München, eine solche von 10 m. einem Ungenannten daselbst.

Von verschiedenen Seiten sind uns wieder Bücher, Geschäftsbriefe, Urkunden, Waarencertificate, Kurszettel, Goldwagen mit Münzgewichten aus älterer Zeit u. A. für das Handelsmuseum übergeben worden.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von öffentlichen Kassen. **Erbendorf.** Distriktsgemeinde (statt früher 17 m. 14 pf.) 20 m. **Feuchtwangen.** Distriktsgemeinde (statt früher 17 m.) 20 m.

Von Privaten. **Hildburghausen.** Berlet, Landrath, 2 m. **Hüttensteinach.** William Swaine, Fabrikbesitzer, 2 m. **Michelstadt.** J. F. Spiegel, Fabrikant, 1 m.; Joh. Dietr. Thierolf, Lehrer, 1 m. **Münchberg.** Dr. von Püttner, prakt. Arzt, 2 m. **Nürnberg.** Carl Baumgärtner, Oberlehrer, 2 m.; A. Dotzauer, Rittmeister, 3 m.; Carl Herz, Bez.-Gerichtsrath und Landtagsabgeordneter, 3 m.; Carl Langbein, Lehrer der Mathematik, 3 m.; J. C. Rummel, Kaufmann, 3 m.; Dr. Friedr. Schilling, prakt. Arzt, 3 m.; Wagemann, Steuerinspektor, 3 m. **Plauen.** Adler, Advokat und Kreissyndikus, 2 m.; Dr. med. Buschbeck, Bezirksarzt, 2 m.; Dr. med. Dillner, 2 m.; B. Ebert, Fabrikbesitzer, 2 m.; Facildes, Gerichtsrath, 2 m.; A. Falicides, Fabrikbesitzer, 3 m.; Fickert, Bezirkssteuerinspektor, 2 m.; Volkm. Fiedler, Kaufmann, 2 m.; Alwin Goepel, Fabrikbesitzer, 2 m.; F. D. Goesmann, Fabrikbesitzer, 2 m.; E. Graff, Apotheker, 2 m.; Landmann, Superintendent, 3 m.; Lieschke, Stadtdiakonus, 2 m.; Martin, Archidiakonus, 2 m.; Oertel, Oberst, 2 m.; Pallmann, Apotheker, 2 m.; Roszbach, Professor, 2 m.; Seltmann, Bezirksschulinspektor, 3 m.; Töpfer, Gerichtsrath, 2 m.; Waldow, Bezirksbaumeister, 2 m.; Dr. med. Wenzel, 2 m.; Rob. Zöbisch, Fabrikbesitzer, 2 m. **Sonneberg.** Gotthelf Drefsel, Kaufmann, 2 m.; Friedr. Heubach, Rittergutsbesitzer, 2 m.; Georg

Walther, Kaufmann, 2 m. **Torgau.** Dr. Knabe, Gymnasialoberlehrer, 2 m.

Einmaliger Beitrag wurde gegeben:
Halle a. S. Dr. phil. Wenck 3 m.

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7996—8013.)

Fischbach. E. H. Matthaeus, Lehrer: Steigbügel und Messer, gefunden bei Fischbach. — **Isny.** Henger, Antiquar: Pferdetränke und Steigbügel. 17. Jahrh. Ein Bracteate, ein falscher bayerischer Thaler. — **Koburg.** Albert Rose, Bankkassier: Sächsisches Thalerbillet; defekt. — **Leipzig.** Frhr. von Seckendorff, kgl. Reg.-Rath: Eine Anzahl Papiersiegel des 16.—18. Jahrhds. Zur Strafsen, k. Professor: Eine Anzahl Flugblätter neuen Ursprungs. — **Lichtenhof.** Wilh. Schadt: Zwei in einem Brunnen gefundene Hufeisen. — **Nürnberg.** Arnold, Oberaufseher: Fulschelle. Baalls, Bäckermeister: Verschied. Beschläge eines Schrankes. 17. Jahrh. Bleicher, Kaufmann: Schleswig-Holstein'scher Anleihschein zu 5 Thaler. Dr. Ebermeyer: 1 Schlüssel mit verziertem Griff; 2 eiserne Siegelstöcke des 18. Jahrh.; verschiedene zur Drahtfabrikation gehörige Werkzeuge und Vorrichtungen; 7 Kupferplättchen mit Zeichen des ehemaligen Ebermeyerschen Drahtgeschäftes. Joh. Hüttel: 2 kleine Münzen. E. L. Meyer, Einjährig-Freiwilliger: 8 Blätter Photographien des Hauses Hanhopen in Hamburg. K. F. Meyer, Kaufmann: Medaille auf die Pariser Ausstellung 1878. Zinn. Ungenannter: 3 Fayencekrüge. 18. Jahrh. **Schlotheim.** L. Lungershausen: Flugblatt. 16. Jahrh. — **Stuttgart.** Gust. Weise, Verlagsbuchhändler: Deutsche Bilderbogen. 250 Blätter. — **Weimar.** Künstlerverein: 5 Festkarten und Flugblätter in Bezug auf das Künstlerfest zu Ehren der silbernen Hochzeit Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 38,105—38,240.)

Amsterdam. K. oudheidkundig Genootschap: Dies., Jaarverslag etc. 1878. 8. **Catalogus der Bibliothek.** 1878. 8. — **Berlin.** F. A. Herbig, Verlagshandlg.: Vierteljahrschrift für Volkswirtschaft, Politik u. Kulturgeschichte; 15. Jahrg. 2. Bd. 1878. 8. **Universität:** Bardeleben, Rede zur Gedächtnis-Feier der Friedr.-Wilh.-Universität, 1877. 4. **Helmholtz,** über die akadem. Freiheit der deutschen Universitäten. 1877. 4. u. 6 weitere akademische Gelegenheitschriften. Dr. W. Wattenbach, Univers.-Professor: Ders., Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter; 4. Aufl. I. Bd. 1877. 8. **W. Weber,** Verlagshandlg.: Fischer, des Mansfelders tod. 1878. 4. — **Braunsberg.** Dr. Jos. Bender, Lyceal-Professor: Ders., Beiträge zur Geschichte des preussischen Geld- u. Münzwesens. 1858. 8. Sonderabdr. — **Brüssel.** Société Belge de géographie: Dies., Bulletin etc.; II. année, 1878, N. 3. 8. — **Chur.** Histor. antiquar. Gesellschaft von Graubünden: Dies., Jahresbericht für 1871—72 u. 1876—77. 4. **Lemnius,** die Raetis, schweiz-deutscher Krieg v. 1499, hgb. v. Plattner. 1844. 8. — **Darmstadt.** Verein für Erdkunde etc. etc.: Notizblatt etc. III. F. XVI. Heft, 1877. 8. — **Dinkelsbühl.** Dr. Gg. Schepfs, k. Studienlehrer: Ders., zwei Maihinger Handschriften. 1878. 8. — **Donauesschingen.** Progymnasium: Bericht für das Schuljahr 1877/78. 4. — **Dorpat.** Gelehrte estnische Gesellschaft: Dies., Sitzungsberichte. 8. — **Dresden.** K. sächs. statist. Bureau

Dass., Zeitschrift etc.; XXIII. Jahrg., 3. u. 4. Heft. 1878. 4. — **Emden.** Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer: Dies., Jahrbuch etc.; Bd. III, 1. Heft 1878. 8. — **Erfurt.** Dr. Wilh. Joh. Alb. Freiherr von Tettau, Oberregierungsath etc.: Ders., urkundliche Geschichte der Tettau'schen Familie. 1878. 8. — **Frauenfeld.** Histor. Verein des Kantons Thurgau: Ders., Thurgauische Beiträge etc., 18. Heft. 1878. 8. — **Freiberg.** Alterthums-Verein: Ders., Mittheilungen etc.; 14. Heft. 1877. 8. — **Görlitz.** Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., neues Lausitzisches Magazin; 54. Bd. 1. Heft. 1878. 8. C. A. Starke, Verlagshandl.: Grünenberg, Wappenbuch, neu herausgeg. von Stillfried und Hildebrandt, Lfg. 13, 15 u. 16. Imp. 2. Wessely, die Landsknechte. 1877. 2. Hildebrandt, heraldisches Alphabet, 1875. 4. Grützer, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte etc.; Liefg. 3. 1877. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchhandlung: Forschungen zur deutschen Geschichte; Bd. XVIII. 1878. 8. Dr. Hansen, Univers.-Professor: Ders., die Nationalitäts- u. Sprachverhältnisse des Herzogthums Schleswig. S. Sonderabdr. — Vandenhoeck u. Rupprecht, Verlagsh.: Müldener, bibliotheca historica, Jahrg. 25, 2. Heft, 1877. 8. — **Graz.** Steiermärk. landschaftliches Joanneum: Dass., 66. Jahresbericht über d. J. 1877. 1878. 4. — **Haag.** Rijks-Adviseurs voor de Monumenten van Geschiedenis en Kunst: Mededeelingen etc.; I. Deel, 2. Alev. 1878. 2. — **Halle.** G. Schwetschke, Verlagshandlung: Die Natur etc.; 27. Jahrg. 2. Viertelj. 1878. 4. Buchhandlung des Waisenhauses: Zeitschrift für deutsche Philologie; Bd. IX, 2. 1878. 8. — **Hamburg.** Oeffentliche Bibliothek: Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft (zu Hamburg) i. J. 1877. 1878. 4. Hoche, Beiträge zur Geschichte der St. Johannis-Schule in Hamburg. II. 1878. 4. Pr. Reichenbach, otia botanica Hamburgensia. 1878. 4. Pr. Braasch, Determinanten höheren Ranges. 1878. 4. Pr. Voller, über Luftwechsel und Beschaffenheit der Luft in den ventilirten Räumen der Realschule des Joanneums. I. 1878. 4. Pr. — **Hannover.** Architekten- u. Ingenieur-Verein: Ders., Zeitschrift etc.; Bd. XXIV, 1. 2. Heft. 1878. 2. Die Kunst im Gewerbe; Bd. VI, 4. 5. Heft. 1877. 2. Hahn'sche Buchhandlung: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde; III. Bd. 3. Hft. 1878. 8. — **Karlsruhe.** Badischer Frauenverein: Ders., 18. Jahresbericht etc.; 1877. 1878. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Feilsler, Geschichte von Ungarn, 20. Liefg. 1878. 8. K. Scholtze, Verlagshandlung: Schulze, Tischlerarbeiten im Charakter der Renaissance; 3. Heft. 2. Gerald Freiherr von Seckendorff, k. sächs. Regierungsrath: Rechtsausführung zu der Appellationsschrift in der Prozeßsache Ihr. Hochfürstl. Durchl. der Herren Landgrafen und Prinzen von Hessen-Philippsthal . . . gegen die Kgl. Direction des Kurfürstl. Hausschatzes zu Cassel etc. 1878. 4. E. A. Seemann, Verlagshdlg.: Deutsche Renaissance; n. F. Heft 35—46. (Nr. 79—90). 1877 u. 78. 2. Dohme, Kunst u. Künstler des Mittelalters u. der Neuzeit; II. Bd. 1877. 8. Beiträge zur Kunstgeschichte; I. Die Legende vom Leben d. Jungfrau Maria, v. A. Schultz. 1878. 8. — M. zur Straßsen, Professor: Programm der 4. Säcularfeier der Erfindung d. Buchdruckerkunst (in Leipzig). 1840. 8. Verzeichniss der Gegenstände, welche zur 4. Säcularfeier der Buchdruckerkunst ausgestellt sind. 1840. 8. — **Lübeck.** Hansischer Geschichtsverein: Ders., 7. Jahresbericht. 1878. 8. — **Mainz.** Victor von Zabern, Verlagshandlung: Lindenschmit, Schliemann's Ausgrabungen in Troja u. Mykenä, 1878. 8. — **Mühlbach.** Evang. Unter-Gymnasium: Reuschel die evangelische Pfarrkirche in Mühlbach. 1878. 4. Pr. — **München.** K. bayer. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte der philosoph.-philolog. u. historischen Classe; 1878. 1.—3. Heft. 8. Abhandlungen der mathemat.-physikal. Classe. Bd. XIII, 1. 1878. 4. Almanach etc. f. d. Jahr 1878. 8. Spengel, über die lateinische Komödie. 1878. 4. Sitzungsberichte der mathemat.-physikal. Classe; 1878. Heft 1. 8. von Sutner, geh. Rath: Kleidertracht der bayerischen Hof-Leute von 1508 bis 1564. (Copie d. cod. 1950 der Münchner H. u. St. Bibl.) 19. Jahrb. 2. — **Nürnberg.** Fr. Baumann, Maschinenmeister: Meyer, die Buchdruckerkunst in Augsburg bei ihrem Entstehen. 1840. 8. Alex. Gibsone, Sprachlehrer: Hartknoch,

Petri de Düsbnrg chronicon Prussiae etc. 1679. 4.; Hartknoch, selectae dissertationes historicae de variis rebus Prussicis. 1679. 4. Cluverus, introductio in universam geographiam. 1697. 4. Sully, Memoirs etc., vol. I.—V. 1805. 8. Das Jahr 1806 u. Deutschlands Souveraine zu Anfang des Jahrs 1807. 1807. 8. Reichard, guide des voyageurs en Europe; t. II. 1793. 8. Notices des tableaux du musée d'Amsterdam. Pulszky, catalogue on the Fejérváry ivories etc. 1856. 8. S. Soldan, Hof-Buch- u. Kunsthandl.: Hiltl, die Waffensammlung S. K. Hoheit d. Prinzen Carl v. Preußen. 1. Lfg. Imp. 2. H. von Weissenbach: Ders., der xylographische Farbendruck in den verschiedenen Phasen seiner Herstellung. 1878. Imp. 2. — **Offenburg.** Progymnasium: Steiert, Vergleichung der „Phedre“ des Racine mit dem „Hippolyte“ des Euripides; I. Th. 1878. 4. Pr. **Paris.** Arthur Engel: Documents pour servir à la numismatique de l'Alsace. Nr. 5. 1878. 8. Sonderabdr. Charles Ephrussi: Ders., quelques remarques à propos de l'influence italienne dans un oeuvre d'Albert Dürer. 1878. 8. — **Prag.** Lese- und Redehalle der deutschen Studenten: Dies., Jahresbericht, 1877—78. 1878. 8. — **Riga.** Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rufslands: Dies., Sitzungsberichte aus dem Jahre 1876. 1877. 8. — **Salzburg.** K. k. Staats-Gymnasium: Simon, das Hautskelet d. arthrogastrischen Arachniden. 1878. 8. — **St. Petersburg.** Commission impériale archéologique: Dies., Comptes-rendu etc. pour 1875. 1878. 2. Avec un atlas. Imp. 2. — **Strassburg.** Dr. Fr. W. Bergmann, Univ.-Prof.: Ders., Allweise's Sprüche, Thryms-Sagelied, Hymis-Sagelied und Loki's Wortstreit. 1878. 8. Société pour la conservation monuments historiques d'Alsace: Dies., Bulletin etc.; X. vol. 1. livraison. 1878. 8. — **Stuttgart.** Gustav Weise, Verlagsbuchhandlung: Zimmermann, illustrierte Geschichte des deutschen Volkes; 1.—3. Bd. 1877. 8. — **Tegernsee.** F. Prätorius, geb. Gräfin zu Pappenheim: Vortrage vnd Abschiede, Leibgeding und Gunsten vff dem Coburgischen theil auffgerichtet. 1566. Pap.-Hs. 2. Abt, Privat-Jahr- und Gedechtnus Bücher bey der Stadt Coburgk furnemblich ergangener sachen. 1617—57. Pap.-Hs. 17. Jahrh. 2. Verordnungen der Herzog Johann Casimir und Friedrich Wilhelm von Sachsen, 1602—1651. Pap.-Hs. 2. Martini, Beschreibung der Stadt Coburg in Ost-Francken und was sich da herum begeben und zugetragen. Pap.-Hs. 18. Jhd. 4. Martini, Beiträge zur Chronik der Stadt Koburg. Pap.-Hs. 18. Jh. 2. Martini, Thaler-Cabinet der durchlauchtigsten Herzoge zu Sachsen Ernestinischer Linie. Aus Madai's Thaler-Cabinet zusammengezogen. Pap.-Hs. 18. Jhd. 4. Bedeutug Dietrichen von Harras etlicher Irrung und Gebrechen halber, zwischen Marggraff Friedrichen und denen von Nürnberg Ao. 1496. Pap.-Hs. 17. Jahrh. 2. Handschriftliche Aufzeichnungen, die Geschichte und Rechtsverfassung etc. der Stadt Saalfeld betr. Pap.-Hs. 17. Jhd. 2. Historische Nachrichten von der Stadt Königsberg in Franken. Pap.-Hs. 17. u. 18. Jhrh. 2. Statuta, Recht vndt Freyheiten, sambt etlichen sonderbahnen Breuchen vndt gewonheiten Des Raths, vndt Gemeiner Stadt Coburg. Pap.-Hs. 17. Jhd. 2. Erster Verlauff oder Vortrag, was zwischen denen Coburgern und Cronachern sich begeben und zugetragen hat. 1631—50. Pap.-Hs. 17. Jh. 4. Recesse derer im Hochfürstl. Hause Sachsen-Coburg mit denen benachbarten Stiftern Bamberg und Würzburg. Pap.-Hs. 18. Jhd. 2. — **Trier.** Fr. Lintz'sche Buchhandlung: Monatsschrift für rhein.-westfälische Geschichtsforschung und Alterthumskunde; II. u. III. Jahrg. und IV. Jahrg. 3. Heft. 1876—78. 8. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchhandlung: Theolog. Quartalschrift; 60. Jhrg., 2. Q. 1878. 8. Universität: Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen aus d. Jahre 1476—1550. 1877. 8. Weizsäcker, Lehrer und Unterricht an der evang.-theolog. Facultät der Univers. Tübingen. 1877. 8. Linsenmann, Konrad Summenhart, ein Kulturbild. 1877. 8. Seeger, die strafrechtlichen Consilia Tubingensia bis 1600. 1877. 8. Kugler, die Jubiläen der Universit. Tübingen. 1877. 8. Tübingen Universitätsschriften aus dem Jahre 1876. 4. XXIII. Zuwachsverzeichniss der k. Universitätsbibliothek; 1875—76. 4. Neuburg, die älteren deutschen Stadtrechte, insbesondere das Augsburger von 1276 in Bezug auf die Entstehung und Entwicklung der Innungen. 1876. 8. und 23 weitere akademische Gelegenheitsschriften. — **Wernigerode.** Harzverein für Geschichte und Alterthums-

kunde: Ders., Zeitschrift etc., 11. Jahrg. 1878. 8. — **Wien.** K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale: Dies., Mittheilungen etc.; n. F. Bd. IV. 2. Heft. 1878. 4. Verein für Landeskunde von Niederösterreich: Ders., Blätter etc.; n. F. XI. Jahrg. 1877. 8. Topographie von Niederösterreich; Bd. I, 10. 11. Heft (Schl.) u. II, 3. Heft. 1877. 4. — **Zug.** Kantonale Industrie-Schule, städt. Gymnasium und Secundar-Schule: Elsener, die Beziehungen zwischen der deutschen und der französischen Poesie im Mittelalter. 1878. 8. Pr.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4589—4590.)

Leipzig. Freiherr von Seckendorff, Regierungsrath: Verschiedene Briefe des 16. und 17. Jahrh. Akten. — **Nürnberg.** Theodor von Huber-Liebenau, k. Appellationsgerichtsrath: Kaufbrief der Maria Anna, Wittwe Johann Peter Biolay's, einer gebornen Verhelst in Augsburg, an Johann Friedrich Wilhelm, Bürger daselbst, über ein Haus in der Schönauer Gasse. 1800, März 1. Perg.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Neue Folge der Mittheilungen etc. Vierter Band. Zweites Heft. Mit 1 Tafel und 26 in den Text gedruckten Illustrationen. Wien. 1878. 4.

Klausen in Tirol, seine Kunstschätze und Monumente. Von Dr. Franz Bock. — Das hölzerne Vortragekreuz in Rankweil. Von Dr. Jenny. (Mit Abbild.) — Eine heidnische Grabstätte im Innern der Stadt Brunn. Von Trapp. (Mit Abbild.) — Prähistorische Funde nächst Lundenburg-Bernhartsthal. Von Trapp. — Kunsttopographische Reisenotizen. I. Von Dr. Ilg. — Mittelalterliche Grabdenkmale in Ober-Oesterreich. Von Ad. Winkler. V. (Mit Abbild.) — Notizen. (Mit Abbild.) — Inschriften aus Salona. Von Prof. Glavinic.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. VIII. Bd. Nr. 5 u. 6. 1878. 8. Mit Abbild.

Eine heidnische Urnengrabstätte bei Zirknitz in Krain. Von Dr. K. Deschmann. (Mit Abbild.) — Die Alterthümer von Hradischt. Von Ferd. von Hochstetter. — Kleinere Mittheilungen. 2. Haeuser und Kleider bei den Croaten in Mähren und Nieder-Oesterreich. Von Trapp. — Literaturberichte. — Berichtigungen. — Vereinsnachricht.

Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich. Neue Folge. XI. Jahrg. Nr. 1—12. Wien. 1877. 8.

Ueber die Herkunft der österr. babenberg. Fürsten. Studien zur älteren österr. Geschichte. (Forts.) Von Gymn.-Dir. Ambros Heller. — Geschichte des aufgehobenen Cisterzienserstiftes Säusenstein. (Forts. u. Schluss.) Von Sem.-Dir. A. Erdinger. — Kleine Beiträge zur Sittengeschichte des zünftigen Handwerks in Nieder-Oesterreich. Von W. Boenheim. — Niederösterreichische Kulturbilder aus der Kriegsepisode von 1809. Von Dr. A. Kerschbaumer. — Die Volkmythen Niederösterreichs. Von Dr. H. Rollet. — Weinfestungen des Stiftes Heiligenkreuz in den Jahren 1619—1722, nach Archivalien des Stiftes. Von Wilh. Neumann. — Das Urbarbuch der Pfarre St. Laurenzen am Steinfeld bei Neunkirchen. Von Prof. Benedikt Kluge. — Regesten zur Geschichte des Schlosses Schönbühel. Von Gymn.-Dir. Ambros Heller. — Die Chronik der Familie Beck von Leopoldsdorf. (Schluss.) Von Dr. K. Lind. — Ueber den Ursprung der Naturalleistungen an Pfarren. Von Dechant Jos. Gabler. — Hardegg. Eine historische Studie. Von W. Kopal. — Personalien zur Geschichte der niederösterr. Kartausen von Mauerbach, Gaming und Aggsbach. Mitgetheilt von Dr. Alois Müller. — Bitte, die Sammlung niederösterr. Weistümer

betr. Von Dr. Gustav Winter. — Eine Episode aus der Geschichte der Puchaim in Niederösterreich. Von M. A. Becker. — Heinrich, Burggraf von Dewin und Graf von Hardegg. Von J. Wendrinsky. — Zwei verschollene Orte in der Pfarre St. Andreae vorm Hagenthal. (O. W. W.) Von Frz. Weigelsperger. — Die letzten Tage und der Tod Maximilians II. Von M. A. Becker. — Die Herren von Schwarzenburg-Nöstach, Stifter von (Klein-)Mariazell. Von J. Wendrinsky. — War das heutige Baden (bei Wien) unter den Karolingern eine königliche Pfalz? Von Dr. J. B. — Der neueste Stand der Frage über die räumliche Entwicklung Wiens seit der ältesten Zeit bis zum Schlusse des XIII. Jahrhunderts. Von Dr. Anton Mayer. — Alte Buchhändlerrechnungen. Von J. Pölzl. — Das St. Cäcilienkirchlein bei Böhmkirchen. Von Dr. Frz. Lux. — Wo stand das verschollene Pleking? Von Dr. Anton Mayer. — Vereinsangelegenheiten.

Topographie von Niederösterreich. Herausgeg. von dems. Vereine. Zweiter Band. Drittes Heft (Bogen 33—42). Wien. 1876. 4.

Mittheilungen des k. k. Oesterr. Museums für Kunst und Industrie. (Monatsschrift für Kunst und Kunstgewerbe.) XIII. Jahrg. 1878. Nr. 154. Nebst Beilage. Wien, 1. Juli 1878. 8.

Der mittelalterliche deutsche Name des Electrums. Von Dr. A. Ilg. — Literatur — Kleinere Mittheilungen etc.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diöcese Seckau. 1878. IX. Jahrg. N. 7. Das hh. Sacrament des Altares in seiner Aufbewahrung. (Schl.) — Der König der Instrumente. (Forts.) — Notizen.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologisch- und historischen Classe der k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1878. Heft I—III. München. 1878. 8.

Mittheilungen aus Würzburger Handschriften. Von Laubmann. — Die Freigelassenen nach altnordwegischem Rechte. Von Maurer. — Ueber die Töpfer'schen Materialien für die bayerische Kriegsgeschichte. Von Würdinger. — Ueber den Maler, Kupferstecher und Formschneider Jost Ammann. Von v. Hefner-Alteneck. — Vereinsangelegenheiten. — Nekrologe. —

Sitzungsberichte d. mathematisch-physikalischen Classe ders. Akademie. 1878. Heft I. München. 1878. 8.

Abhandlungen der historischen Classe ders. Akad. Vierzehnten Bandes erste Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XI. Band. München. 1878. 4. 196 Stn.

Der kirchenpolitische Kampf unter Ludwig dem Baier und sein Einfluß auf die öffentliche Meinung in Deutschland. Von Dr. Wilh. Preger. — Die Correspondenz Karl's VII. mit Joseph Franz Graf von Seinsheim. 1738—1743. Von K. Th. Heigel. — Der Elsässer Augustinermönch Johannes Hoffmeister u. s. Korrespondenz mit dem Ordensgeneral Hieronymus Seripando. Von Aug. v. Druffel.

Abhandlungen der mathematisch-physikalischen Classe ders. Akad. Dreizehnten Bandes erste Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XLVIII. Band. München. 1878. 4. 176 Stn.

Almanach ders. Akademie für das Jahr 1878. München. 1878. 8.

Ueber die lateinische Komödie. Festrede, gehalten i. der öffentl. Sitzung ders. Akademie . . . am 28. März 1878 von Dr. A. Spengel. München. 1878. 4.

Die Wartburg. Organ des Münchener Alterthumsverein. V. Jahrgang. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. Redakteur: Rath Dr. C. Förster. Nr. 8. Mit 1 Kunstbeilage. 1877/78. München. 1878. 8.

Reflexionen zu dem Bericht über Fortschritte und Wirksamkeit des königl. bayer. National-Museums. 1878. Von F. — Kunstgeschichtliche Aphorismen. Von Carl Friedrich. — Kleine Mittheilungen. — Vereinsangelegenheiten.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins in München. Jahrgang 1878. Heft 3—6. München. 1878. 2.

Ursprung der Glasmalerei. II. Von Dr. Sepp. — Abbildungen: Altardecke vom 16. Jahrh. — Vereinsangelegenheiten. — Literatur. — Notizen etc.

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgeg. vom Bayerischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Zwölfter Jahrg. Nr. 26—31. Nürnberg. 1878. 8.

Zur Gestaltung des Ringes vom Mittelalter bis in die Neuzeit. Von Fr. Schneider. (Mit Abbild.) — Aus dem Nürnberger Gewerbeleben des 16. Jahrhds. Das Meisterstück. — Kleine Nachrichten, Literatur etc. — Abbildungen: Holzschnitt von Jost Amman von 1584. — Italienische Majolica vom 16. Jahrh. — Helm Kaiser Rudolphs II. im. k. k. Waffenmuseum in Wien. — Buchdeckelverzierungen vom 16. Jahrh. — Majolica-Kanne, blau dekoriert, Marke Savonna. — Initialen (W) von P. Flötner. — Geschnittzer ital. Rahmen vom 16. Jahrh. — Kännchen in der Sammlung des Bayer. Gewerbe-Museums. Holländ. Fayence . . . — Rahmen vom 16. Jahrh. — Italien. Kästchen aus Nufsbaumholz. — Venetian. Helm (Moricon) v. k. k. Waffenmuseum zu Wien. — Grabplatten-Ornamente vom 16. Jahrh. — Maurische Fayence-Gefäße. — Dogenschild. Getriebene italien. Arbeit. (16. Jahrh.)

Mittheilungen des Bayerischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Fünfter Jahrgang. Nr. 14—16.

Bekanntmachungen. — Feuilleton. — Notizen. — Museumsangelegenheiten u. s. w.

Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. Dixième volume — 1re livraison. 1876—1878. Strasbourg. 1878. 8.

Lettres écrites à la cour par M. d'Angervilliers, Intendant d'Alsace de 1716 à 1724. Par L. Spach. — Notice historique sur

l'ancienne Église collégiale, aujourd'hui paroissiale, de Saverne. (Avec planches). Par Dag. Fischer. — Saint Marc et ses alentours à Strasbourg. (Avec plan et planches.) Par J. Bernhard. — Notice sur une ancienne maison de Strasbourg. (Avec planche.) Par E. Salomon. — Les Églises fortifiées. Par V. Guerber. — Notices sur l'ancien Hattgau. Par Dr. Hüchel. — Notice sur l'Église rouge et la Léproserie de Strasbourg. Par Ch. Schmidt. — Urkundliches zur elsässischen Kunst- und Culturgeschichte. Von X. Kraus. — Beiträge zur Geschichte des elsässischen Adels. (Mit Abbild.) Von Kindler de Knobloch. — Procès-verbeaux des séances.

Notizblatt des Vereins für Erdkunde und verwandte Wissenschaften zu Darmstadt und des mittelrheinischen geologischen Vereins. Nebst Mittheilungen aus der Großh. Hessischen Centralstelle für die Landesstatistik. Herausgeg. von L. Ewald. Des Notizblattes des Vereins für Erdkunde III. Folge XVI. Heft. Darmstadt. G. Jonghaus. 1877. 8. (Mit 1 lithogr. Tafel.)

Mittheilungen von dem Freiburger Alterthumsverein. Hg. von Heinr. Gerlach. 14. Heft. Freiberg. 1877. 8. Vereinsnachrichten. — Die alten Burgen und Rittersitze um Freiberg. Von Adv. Gautsch. (Mit Abbild.) — Die von Schönberg'schen Grabdenkmäler zu Freiberg, insbesondere im Dom und der Annen-Kapelle. Von Bernh. von Schönberg. (Mit Abbild.) — Nachträgl. geschichtl. Mittheilungen der Redaktion über die an den Domkreuzgängen bei der Restauration der Goldenen Pforte ausgeführten Veränderungen. — Zur Charakteristik des Generals Holck. Von Dr. E. Herzog. — Die Belagerung Freibergs durch den schwedischen General Torstenson im Jahre 1643. Von G. v. Schulz.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausg. von Prof. Dr. Schönwälder, Sekretär der Gesellsch. Vierundfünfzigster Band. Erstes Heft. Görlitz. 1878. 8.

Einiges von Merlin in Sage und Dichtung. Von Dr. Th. Paur. — Vier Bischöfe des Hochstiftes Meißen aus dem vierzehnten Jahrhundert. Von Ed. Machatscheck. — Ueber die Metrik und Musik der Gesänge des alten Testaments. Von Leop. Haupt.

Monatshefte für Musikgeschichte herausg. v. d. Gesellschaft für Musikforschung. X. Jahrg. 1878. Nr. 7. Berlin. 1878. 8.

Johann Walther. Biographisches und Bibliographisches. (Schl.) Von R. Eitner. — Das musikalische Alphabet. Von P. U. Kornmüller, O. S. B. (Mit 1 Tafel). — Aus meiner Bibliothek. III. Von G. Becker. — Mittheilungen.

Mittheilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte. Nr. 7—9. April-Juni 1878. 1878. 8.

Vereinsnachrichten. — Ueber den historischen Gewinn der aus einer näheren Betrachtung unserer Familiennamen zu ziehen ist. Von Dr. Joh. Classen. — Dornbusch. Von Dr. W. Hübbe, K. Koppmann und C. Walther. — Tratziger-Handschrift. Von G. Hille. — Ort des Wohnsitzes der ehemaligen Ritter von Hamme. Von Dr. W. Hübbe. — Bleiplombe v. J. 1535. Von H. Handelmann und K. Koppmann. — Zigeuner in Holstein. Von K. Koppmann. — Verhandlungen über den Anschluß der Hansestädte an den Rheinbund. Von A. Wohlwill. — Ueber den Namen Störtebeker. Von C. Walther. — Zur Geschichte Hein-

rich's des Eisernen. Von K. Koppmann. — Zigeuner- und Türkenbekämpfer in Hamburg. Von Otto Rüdiger. — Notizen. — Literatur.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. Dritter Band. Drittes Heft. Hannover. Hahn. 1878. 8.

Studien zur Ausgabe des Registers Gregors I. Von Paul Ewald. — Reisebericht. Von Ed. Winkelmann. — Nachrichten. — Berichtungen und Nachträge etc. etc.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Band XXIV. Heft 1 u. 2. (Jahrgang 1878.) Hannover, 1878. 2.

Pfarrkirche zu Brauweiler bei Köln . . . Mitgeth. vom Architekt Wiethase. (Mit Abbild.) — Ein altes Mafs. Mitgeth. von Friedr. Schulek.

Die Kunst im Gewerbe. Darstellung ausgeführter Arbeiten . . . nebst Original-Aufnahmen kunstgewerblicher Erzeugnisse aus der Blüthezeit des Mittelalters, herausg. von dems. Vereine, redigirt von Edwin Opler. Bd. VI. Heft 4 u. 5. Leipzig. 1877. 2.

Initialen aus dem 16. Jahrh. Aufgenommen von G. Hauptmann. — Trägerconstruction aus dem XVI. Jahrh. Aufgenommen von Prof. Walther. —

Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst u. vaterländische Alterthümer zu Emden. Dritter Band. Erstes Heft. Emden. 1878. 8.

Beiträge zur ostfriesischen Cultur- und Literaturgeschichte. Von Bartels. — Ein Ausflug nach der historischen Ausstellung von Friesland zu Leeuwarden. Von dems. — Beiträge zur Münzgeschichte Ostfrieslands. Von Dr. Sauer. — Ulrich von Werdum und sein Reisejournal (1670—1677). Von Dr. A. Pannenberg. — Das Steingrab in Tannenhausen. Von H. Brandes. — Notizen. — Vereinsangelegenheiten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 13) Waffen-Sammlung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preussen. Mittelalterliche Abtheilung. Beschrieben und zusammengestellt sowie mit historischen Bemerkungen und Erläuterungen versehen von Georg Hittl. Berlin. W. Moesers Hofbuchhandlung. Fol. IV u. 195 Stn.

Im Auftrage des hohen Besitzers hat der Direktor der Sammlung einen Katalog veröffentlicht, welcher schon seinem Umfange und seiner äußeren Ausstattung nach zunächst nicht für die Menge der Besucher bestimmt ist, sondern vor allem den Zweck hat, den reichen Schatz, welcher im Erdgeschoße des prinzlichen Palais zu Berlin höchst malerisch aufgestellt ist, der Wissenschaft zugänglich zu machen. Deshalb ist jedes einzelne Waffenstück sorgfältig beschrieben, sind die Herkunft und Geschichte des Stückes, dessen Verfertiger sammt der etwa daran befindlichen Marke, letztere unter Abbildung derselben, betrachtet; es sind die anderweit vorhandenen Parallelstücke aufgeführt, wo es nöthig war, Profile und besonders charakteristische, nicht leicht zu beschreibende Kennzeichen durch Abbildung erläutert.

Jede Gruppe gleichartiger Waffen ist durch eine Uebersicht über die geschichtliche Entwicklung vom ersten Auftreten an bis in die neue Zeit herein, oder bis zum Erlöschen, wo sich die Waffe nicht gehalten, eingeleitet; dabei sind auch die ursprünglichen zur Zeit des Gebrauchs, sowie die später, bis heute in deutscher, wie französischer, englischer und italienischer Sprache üblichen Bezeichnungen für die ganze Waffe und deren Einzeltheile angeführt. Auf diese Weise ist aus dem Katalog eine vollständige Geschichte der Bewaffnung vom Mittelalter bis etwa zum 17. Jahrh. geworden, die für jeden Waffensammler, für Historiker und Künstler durch die Fülle des Materiales, welches der kenntnisreiche Verfasser zusammengetragen, ein permanentes Nachschlagebuch von höchster Wichtigkeit ist. Wir sind deshalb dem Verfasser, vor Allem aber auch dem hohen Besitzer der Sammlung besondern Dank für diese Förderung der Wissenschaft schuldig. A. E.

- 14) Die Waffensammlung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preussen. Mit Text herausgegeben von G. Hittl, Direktor der prinzlichen Waffensammlung. Durch unveränderlichen Lichtdruck ausgeführt von A. Frisch in Berlin. Erste Lieferung. Nürnberg. S. Soldan. Imp. Fol. 6 Stn u. 21 Tafeln.

So vortrefflich auch der soeben erwähnte Katalog gearbeitet ist, mußte er doch den Wunsch erregen, das Wort durch ein Bild erläutert zu sehen, welches ja so vieles zum Ausdrucke bringen kann, dem das Wort ohnmächtig gegenübersteht. Aus dem Kataloge war die Grofsartigkeit der Sammlung als Ganzes zu ersehen, sowie, daß sie herrliche Schätze bietet, die nicht bloß vom Standpunkte des Waffenwesens Beachtung verdienen, sondern auch vor Allem als Kunstwerke betrachtet sein wollen. Der Verfasser des Kataloges hat sich daher entschlossen und Se. kgl. Hoheit gerne die Genehmigung erteilt, die schönsten Stücke, insbesondere solche, welche auch direkt ornamentale Vorlagen für das heutige Kunstgewerbe bieten, oder durch ihre Schönheit mindestens besonders anregend wirken, durch Lichtdruck zu vervielfältigen, ein Unternehmen, welches zwar bei der jetzigen Zeit- und Geschäftslage im gewissen Sinne als Wagniß gelten konnte, dem sich aber doch die rührige Soldan'sche Verlagshandlung mit Rücksicht auf die Schönheit der Gegenstände und den hohen Ruf der Sammlung gerne unterzog. Der vorliegende erste Theil giebt auf 21 Tafeln 65 Figuren, sowohl ganze Rüstungen und Waffen, als Einzeltheile, die zur Geschichte der Bewaffnung interessante Beiträge geben, aber auch eine Fülle der reizendsten, sowohl getriebenen, als auch geätzten und eingelegten Ornamente darbieten. Der Herausgeber benützt seine umfassenden Kenntnisse, um im Texte neben einer Uebersicht über die Entwicklung der Bewaffnung auch vor Allem den Einfluß der Waffenschmiede auf die Entwicklung des Kunsthandwerkes und jener der Bewaffnung auf die Ornamentik darzulegen, ein um so dankenswertherer Vorgang, als ja gerade die Charakteristik des Ornamentes in allen Fällen von dem Orte der Verwendung, wie von der Technik abhängt. Wir sehen dem Fortgang des Werkes mit Spannung entgegen. A. E.

- 15) Muster altd deutscher Leinenstickerei, gesammelt von Julius Lessing. Berlin. Fr. Lipperheide. 1878. 4. 16 Stn. u. 44 Tafeln.

Das Interesse an den künstlerischen Schöpfungen, zu welchen

unsere Vorfahren jeden Gegenstand des häuslichen Lebens zu erheben wußten, hat auch bei unseren Frauen Eingang gefunden. Jede Modezeitung ist heute mit Originalmustern, die, mehr oder weniger gut, im alten Stil gezeichnet sind, sowie mit Copien guter alter Muster gefüllt. Vom Standpunkte des guten Geschmacks muß man diese Thatsache freudig begrüßen und nur den Wunsch hegen, daß mehr als vorübergehende Laune, mehr als „Mode“, diesem Streben zu Grund liegt, daß mindestens die „Mode“ ein für allemal dies Gebiet als Ganzes festhalte und sich mit dem Wechsel begnüge, der ja naturgemäß auch innerhalb desselben stattfinden kann, nicht aber nach kurzer Zeit wieder ganz andere Bahnen einzuschlagen beliebt, nachdem sie etwa alle Ungeheuerlichkeiten hervorgesucht und erschöpft hat, die auch auf diesem Wege gemacht werden können. Vom Standpunkte der historischen Forschung aber ist es auch hier willkommen zu heißen, daß von anderer Seite ihr Hilfe und Förderung zu Theil wird. Wir haben es öfter schon ausgesprochen, daß auf dem Gebiete der Kunstgeschichte die praktische Bethätigung zu einem viel tieferen Eingehen hindrängt, als die bloße Forschung dies gethan hat, weil der Praktiker sofort in seinen Schöpfungen den Maßstab findet, ob seine Erkenntniß wirklich tief genug eingedrungen, abgesehen davon, daß er ja um so viel längere Zeit jedem Objekte, an und nach welchem er arbeitet, gegenübersteht, als je dem Gelehrten gegönnt wäre, daß also von selbst die verschiedenen Seiten der Sache sich ihm aufdrängen müssen. So haben wir in der That es auch oft erlebt, daß trotz aller gemachten kunstgeschichtlichen Studien jede Strömung, die sich als Frucht irgend welcher Forschungen an die Oberfläche drängte, das Material, welches die Forschung ans Licht gebracht und mit welchem sie sich begnügt hatte, so durchaus ungenügend fand, daß die Praktiker erst nochmals mit den Studien gewissermassen von vorne anfangen mußten, und daß erst sie dann auch dasselbe so zu gruppieren wußten, daß Bedeutung und Verhältniß der Einzelheiten zu einander und zum Ganzen klar wurden, vorausgesetzt nämlich, daß die Praktiker ihre Sache wirklich ernst nahmen, wirklich den Geist der Alten suchten und sich nicht begnügten, Halbverstandenes nochmals nur halb zu verstehen und ganz unverstanden wieder zu geben. Aber wenn man gerade heute darin etwas strenger geworden ist, insbesondere von leitender Seite auf Strenge hingedrängt wird, so zieht die kunstgeschichtliche und mit ihr die gesamte historische Forschung wirklichen Nutzen selbst aus den Modebestrebungen der Damen.

Zu solchen Bemerkungen fordert uns ganz besonders die vorliegende Veröffentlichung auf. Wie genügsam war seither die Forschung gegenüber den Kleinigkeiten der Tracht! Wer hätte speziell für das 15. bis 17. Jhd. es nöthig gefunden, die kleinen gestickten Säumchen an Hals und Aermel näher zu untersuchen. Und wem, wenn er es sehr ernst nahm, hätten nicht etwa die gedruckten Musterbücher, als das Aeußerste gegolten, dem Aufmerksamkeit geschenkt werden mußte. Die Praxis hat aber gezeigt, daß der Formenkreis, welchen sie bieten, durchaus nicht genüge, nicht einmal um das stetige Fortschreiten zu verfolgen, weil diese Bücher etwa nur nahmen, was ihren Meistern gerade zur Hand war, weil sie die Muster ihrer eigenen Zeit und ältere heimische und fremde neben einander stellten. Weil das nun der Praxis nicht genügte, Harmonisches zu schaffen, suchte der Praktiker weiteres Material und kam dazu, zu zeigen, daß die Forschung zu genüg-

sam gewesen. Der Verfasser hat hier 242 verschiedene kleinere und größere Muster von Gemälden des 15.—17. Jahrh. (theilweise auch Werken des 14. Jahrh.) entnommen und sie den Frauen vorgelegt, für welche eine neue Fundgrube damit erschlossen ist. Für sie ist auch der kurze Text ausschließlich berechnet. Und hierin liegt ein Grund, uns zu beklagen. Hätte es dem Verfasser geschadet, wenn er nicht bloß den Forscher aufmerksam gemacht, daß da ein weites Gebiet vor ihm liegt, wenn er auch sofort die Resultate gegeben, die er selbst gezogen oder ziehen kann? Weshalb hat er nicht in einem kurzen Verzeichnisse die Quelle jedes einzelnen Musters angegeben? Das hätte doch auch die Frauen nicht ermüdet, hätte aber auch uns gezeigt, in welcher Zeit einzelne Motive aufgekommen und wie lange sie gedauert, in welchem Zusammenhang sie mit der gesammten Tracht und ihrer Entwicklung stehen! Wir hoffen, daß er das nachholt! Er wird die Frauen sicher nicht ermüden.

A. E.

Vermischte Nachrichten.

99) Der „Bayer. Kur.“ schreibt: Dieser Tage wurde in der Nähe von Mittenwald eine Entdeckung gemacht, die geeignet ist, das Interesse der Geschichts- und Alterthumsforscher in hohem Grade zu erregen. Ingenieur Zapf, der im vorigen Jahre den zwischen Mittenwald und Krün gelegenen Barmensee käuflich erworben, hat in demselben eine Reihe von Pfahlbauten entdeckt. . . . Wir waren kaum 2- oder 200 Schritte am See hinabgefahren, als sich links und rechts von unserem Fahrzeug mächtige Pfähle zeigten, die wie graue Steinsäulen aus der Tiefe uns anstarrten. Sie stehen aufrecht im See. Einige zeigen an ihrer Oberfläche noch Zapfen und Einschnitte, die die Verbindung der Pfähle und Balken vermittelten. Diese hellgrauen Pfähle ziehen, manchmal in Doppelreihen, parallel mit dem südlichen Ufer am See hinab. Von denselben gehen andere Pfahlreihen in entgegengesetzter, d. h. nördlicher Richtung in den See hinaus. Diese Pfähle sind aber viel schmaler, als die obenerwähnten, sie stehen auch nicht in Zwischenräumen, sondern Pfahl an Pfahl bei einander, so daß sie Pallisaden gleichen. Keiner der Pfähle reicht an die Oberfläche des Wassers herauf. Sie stehen durchschnittlich 4 bis 6 Fufs unter demselben. Hier und da ist auch ein Widerlager auf dem Grunde des Sees sichtbar. Die Seestrecke, auf der sich diese Pfahlbauten noch zeigen, mag ungefähr 200 Meter betragen. Der See selbst ist 170 Tagwerk groß, an einigen Stellen gegen 500 Fufs tief und sehr fischreich. (Korresp. v. u. f. D., Nr. 419.)

100) Ein archäologisch interessanter Fund ist von einem Arbeiter beim Torfgraben auf einer Wiese in der Nähe von Pasewalk gemacht worden. In einer Tiefe von ca. 1—1½ Meter holte man aus dem Torfmoor eine ganze Garnitur von acht aus Feuerstein gearbeiteten Meißeln heraus, außerdem noch zwei Feuersteine, die, nach ihrer Form zu schließen, jedenfalls zur Anfertigung ähnlicher Geräthschaften haben verwendet werden sollen. Die Meißel selbst sind aus hellerem, dunklerem und ganz dunkelblauem Feuerstein gearbeitet und bis auf einige, die wol erst aus dem Rohen ausgearbeitet sind, mit sehr scharfer, glatter, theils breit und gebogener, theils schmalgerader Schneide versehen. Die Länge ist verschieden und schwankt zwischen 16 und 10 cm.; die Breite zwischen 6 und 2 cm. Die Form ist bei allen acht Meißeln

vierkantig, und zwar bei einigen so, daß zwei Seiten breit, die gegenüberliegenden schmal sind. Alle jedoch laufen von dem Schneideende nach dem entgegengesetzten, dem Schlägelende, etwas zu. Offenbar sind diese steinernen Werkzeuge Repräsentanten jener viele Jahrtausende hinter uns liegenden Kulturepoche, die man die „Steinzeit“ nennt. (Nordd. Allg. Zeitung, Nr. 194.)

101) An den Waldsteinfelsen stieß man dieser Tage zufällig auf einen Begräbnisplatz aus der vorchristlichen Zeit. Leider wurden hiebei von den aus einer festen Masse bestehenden gebrannten Urnen nur einzelne Trümmer mit Knochen etc. zu Tage gefördert. Es wäre zu wünschen, daß die Nachgrabungen daselbst unter sachverständiger Leitung und mit der nöthigen Vorsicht fortgesetzt würden. Jedenfalls sind es die Ueberreste bedeutender Persönlichkeiten (Priester?), welche an der einst hochangesehenen, dem Dienste der Götter geweihten Stätte beigesetzt wurden. (Münchberger Wochenblatt, Nr. 62.)

102) Im nordöstlichen Winkel der Bukowina, wo dieselbe im Norden von Galizien, im Osten von Rufland begrenzt wird, in jener Gegend, wo der Dniestr so viele Windungen macht, sowie in dem angrenzenden Galizien ist in dem Laufe der letzten Jahrzehnte eine Anzahl Funde von Edelmetallen gemacht worden; kein Fund war aber von so eigenthümlicher Natur, wie der am 17. v. M. von zwei Mädchen aus dem Dorfe Michalkow gemachte. Der Schatz besteht aus 6 Wiener Pfund schweren, unlegierten goldenen Gegenständen für Ross und Reiter, geziert mit 2000 Goldperlen jeglicher Größe, aber ganz roh gearbeitet. Da dem Beschauer weder in einer Figur, noch in einer Chiffre ein Anhaltspunkt gegeben ist, so läßt sich nur nach den zwei glasartigen grünlichen Perlen, welche mit Glasschlacken, selbst mit Malachit einige Aehnlichkeit haben, der Schlufs ziehen, daß diese Gegenstände vom Ural gekommen sein könnten. Jedenfalls werden die Archäologen genügende Anhaltspunkte finden. Unter den gefundenen Gegenständen führen wir an: Eine goldene Schale (Becher oder Urne); Spangen; Knöpfe zur Verzierung des Pferdegeschirrs, 60 grobe, kugelförmige Perlen, zusammen 26 Loth schwer; sechs spitzige Kugeln; bogenförmige Ohrgehänge; vier Agraffen, Thiergestalten darstellend; Goldbleche, halbmondförmig ausgezackt, vielleicht zu einem Kopfschmucke dienend, wie ihn etwa ein tatarischer Kan getragen haben könnte, 18½ Loth schwer, und spiralförmiger Golddraht von der primitivsten Arbeit. Der ganze Fund hat einen reinen Goldwerth von etwa 2880 Gulden östr. W. Durch die letzten Regengüsse waren mehrere Spangen auf dem Fulssteige aufgewaschen und zuerst von einem 14jährigen Mädchen aufgefunden; die übrigen Objekte sind von verschiedenen Findern später in die Hände des Gemeindeforschers Szarpinski von Filipkowce, bei dem die Gegenstände bis heute deponiert sind, gelegt worden. Genannter Herr hat die betreffende Bezirkshauptmannschaft, sowie den Alterthumsverein von Galizien vorschriftsmäßig avisirt und würde gewifs jedem Forscher einen Einblick gestatten. (Nordd. Allg. Zeitung, Nr. 189.)

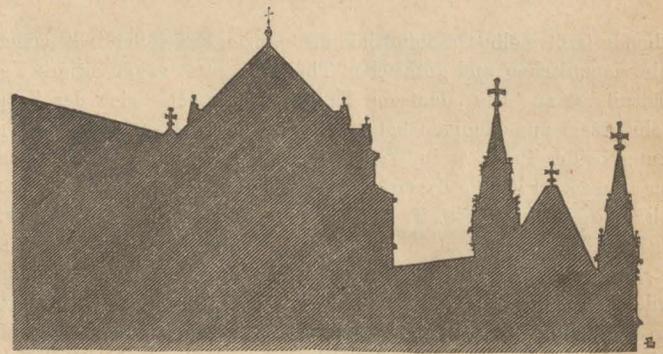
103) Die „Metzer Ztg.“ meldet: Bei Erbauung der Schiefstände in der Nähe der Ferme Orly sind bekanntlich vor mehreren Wochen die trefflich erhaltenen Ueberreste der von Gorze nach Metz führenden römischen Wasserleitung aufgedeckt worden. Soeben hat man nun die interessante Entdeckung gemacht, daß dieser Aquädukt auch von der am nördlichen Abhange des Mont St. Blaise befindlichen, noch heute ziemlich stark fließenden Quelle

gespeist worden ist. Das Mauerwerk der von dort zugeführten Leitung ist bloßgelegt worden; dasselbe ist ganz ebenso wie das des Hauptstranges hergestellt und befindet sich in wohl erhaltenem Zustande. (D. Reichsanz., Nr. 190.)

104) Zu den Bauten, welche am Strafsburger Münster in Folge der Beschädigungen des Jahres 1870 nöthig geworden waren, gehört auch die Herstellung der Kuppel auf der Vierung. Bekanntlich gehört der östliche Theil noch dem alten romanischen Bau an, und die Vierungskuppel war ursprünglich romanisch und in ihren Größenverhältnissen ausschliesslich den romanischen Theilen proportional. Unter der Herrschaft des gothischen Stiles war sie mit einem gothischen Aufbaue versehen worden, der jedoch nicht in ursprünglicher Form auf unsere Tage gekommen, sondern später in jener Weise verstümmelt war, die uns allen noch erinnert ist und auf welcher jener optische Telegraph als Krönung stand, der so manche Nachricht aus Paris nach Deutschland übermittelte hatte, aber doch zur Verschönerung des Münsters das Wenigste beigetragen.

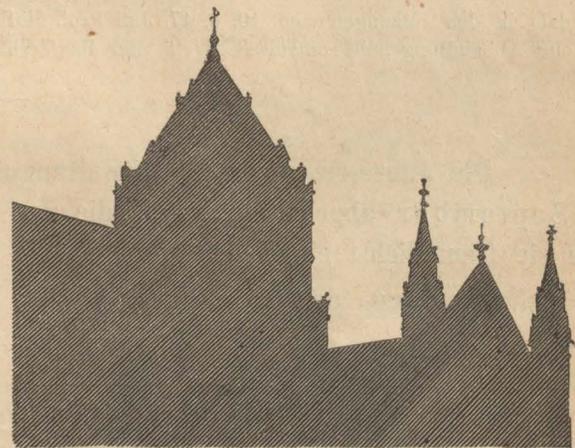
Ueber die Art, wie der Wiederaufbau zu bewerkstelligen sei, waren die Meinungen sehr getheilt. Während die einen für die Wiederherstellung des gothischen „Mitra“ plaidierten, hatte der Dombaumeister die Wiederherstellung der romanischen Kuppel in

Fig. 1.



ihrem ursprünglichen Verhältnisse als Aufgabe der „Restauration“ bezeichnet und demgemäß ein Projekt ausgearbeitet, welches jedoch

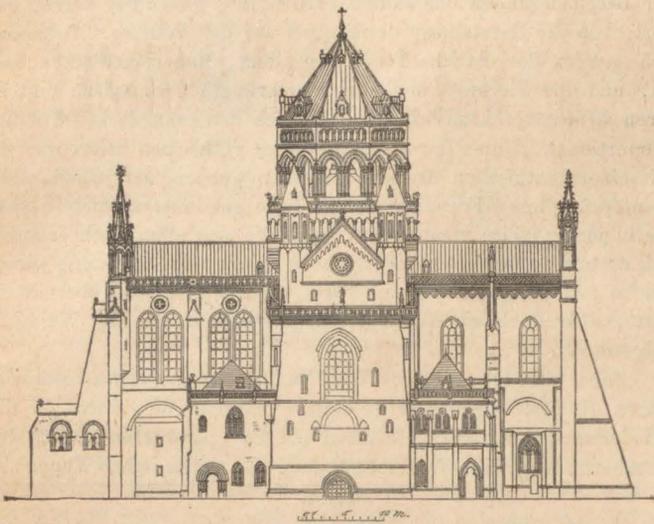
Fig. 2.



die behördliche Genehmigung nicht erhalten hatte. Auf Grund der damals gepflogenen Verhandlungen hat er nunmehr ein Projekt

aufgestellt, welches die romanische Kuppel wiederherstellt, jedoch von der ursprünglichen Anlage abweicht, dieselbe höher aus dem Dache heraustreten läßt, und so für die östlichen Theile einen harmonischen stilgemäßen Abschluß schafft, aber auch durch entspre-

Fig. 3.



chende Größe eine Gesamtlinie des ganzen Baues herstellt, welche die romanischen und gothischen Theile in gutes gegenseitiges Verhältniß setzt. Die „deutsche Bauzeitung“ welche sich der Frage sehr warm angenommen hatte, stellt in 2 Schattenrissen die Wirkung beider Projekte im Verhältniß zu Querschiff und Mittelschiff zusammen. Fig. 1, das frühere Projekt, bezeichnet sie als „archäologische,“ Fig. 2, das jetzt genehmigte, als künstlerische Lösung der Frage, die auch in sofern befriedigen müsse, als, wie Fig. 3 zeigt, die Kuppel auch in vollkommener Harmonie mit den romanischen Theilen steht. Bei dem hohen Interesse, welches alle Alterthumsfreunde an der Frage nehmen, glauben wir die drei Zeichnungen hier abdrucken zu sollen, deren Stöcke uns die deutsche Bauzeitung freundlichst zur Verfügung gestellt hat.

105) Den Mittheilungen über die Sitzungen der historischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften zu Wien entnehmen wir, daß in den Sitzungen vom 10. u. 17. Juli Prof. Höfler in Prag eine Abhandlung „die romanische Welt und ihr Verhältniß

zu den Reformideen des Mittelalters“, Prof. v. Zahn in Graz „friaulische Studien,“ Justus Fr. Kenner „die Römerorte zwischen der Traun und dem Inn,“ Prof. Maalsen „eine römische Synode aus der Zeit von 871—878“ u. Prof. Büdinger „Eugipius, eine Untersuchung,“ vorgelegt haben.

106) Die Regierung von Uri hat den Beschluß gefaßt, die Telskapelle nicht eher niederreißen zu lassen, als bis sie von dem schweizerischen Kunstverein die Zusicherung erhalten habe, daß der Rütlichswur nach alter Auffassung mit den drei gleichberechtigt nebeneinanderstehenden Eidgenossen gemalt werde.

(D. Reichsanz., Nr. 190.)

107) Die Zahl der Vereine, welche sich mit Geschichte und Alterthum beschäftigen, mehrt sich in erfreulichster Weise. Der Winter und das Frühjahr haben uns einen rührigen Verein für die Geschichte der Stadt Nürnberg gebracht, in dessen Versammlungen gediegene Vorträge wesentlich dazu beitragen, das Interesse an der so interessanten Stadtgeschichte zu heben, und in Gießen hat sich ein Oberhessischer Verein für Lokalgeschichte gebildet, nachdem leider schon vor Jahren der Verein für die Geschichte Gießens eingeschlafen ist und dessen werthvolle Sammlungen verloren gegangen sind.

108) Der Reihe von Gewerbeausstellungen, welche im laufenden Jahre veranstaltet worden sind, schloß sich auch eine solche im Börsengebäude zu Breslau an. Auch sie war mit einer Alterthumsausstellung verbunden und brachte eine große Reihe interessanter Werke aus Privatbesitz, wie aus den öffentlichen Sammlungen zur Anschauung. Die erste Abtheilung brachte Holzarbeiten, Möbel mit Schnitzwerken und Einlagen, 81 Nummern, die zweite Thonarbeiten, Steingut und Porzellan, 202 Nummern, die dritte Glaswaaren, 103 Nummern, die vierte Gold- und Silberarbeiten, 229 Nummern, die fünfte bis achte Kupfer- und Zinnwaaren, Messing- und Bronzearbeiten, zusammen 67 Nummern, die neunte Email, 37 Nummern, die zehnte Eisenarbeiten, 70 Nummern, die elfte und zwölfte Steinarbeiten, Elfenbein- und Muschelarbeiten, 65 Nummern, die dreizehnte Manuscripte und Druckwerke, Einbände und sonstige Lederarbeiten, 35 Nummern, die vierzehnte Lackarbeiten, 12 Nummern, die fünfzehnte Gewebe, Stickereien und Spitzen, 105 Nummern, die sechzehnte Gruppe verschiedenes, 30 Nummern. Nach dem Kataloge zu schließen waren sehr merkwürdige Einzelstücke ausgestellt und auf allen genannten Gebieten mehr oder weniger vollständig der Entwicklungsgang zu verfolgen.

Die Jahresconferenz des Verwaltungsausschusses des germanischen Museums wird Dinstag den 24. September abgehalten, wovon die zur Theilnahme Berechtigten hiemit in Kenntniß gesetzt und wozu sie freundlichst eingeladen werden.

Nürnberg, den 15. August 1878.

Das Direktorium des germanischen Museums.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.